

# Kein Handynetz in Shakespeares Zauberwald

Die AG Schulspiel des Platen-Gymnasiums Ansbach zeigt eine ambitionierte Neuinterpretation des „Sommernachtstraums“

ANSBACH – Shakespeares Komödie „Ein Sommernachtstraum“ verwandelte sich bei der AG Schulspiel des Platen-Gymnasiums Ansbach in einen „Sommernachtsalbtraum“. Heute Abend ist die originelle Neuinterpretation noch einmal in der Unteren Turnhalle des Gymnasiums zu sehen. Es lohnt sich.

Die Verwandlung des Stücktittels von Traum zum Albtraum beschreibt besser als der ursprüngliche Titel die inneren und äußeren Wirren der Figuren, sowohl bei Shakespeares Original als auch bei der AG Schulspiel. Deren Stück folgt im Grundaufbau der Vorlage von 1598, behält die Rollen und die vier Handlungsstränge bei und nutzt die Komik, die sich daraus ergibt.

Sind es bei Shakespeare vier getrennte Akte, gehen diese hier recht nahtlos ineinander über. Minimaler Umbau, schnelle Handlungsfolge auf der Haupt- und den beiden Nebenbühnen, wobei die Bühnengestaltung an jene der experimentierfreudigen Theatergruppen der 70er und frühen 80er Jahre erinnert. Das Stück lässt die Freiheit – in allen Versionen.

Das ist nicht verwunderlich, denn wer hat schon Elfen im Wald gesehen? Elfen stehen für Phantasie, das Theater sowieso. Kreativität kennt keine Grenzen und lässt somit Räume, die die Pädagogik nutzen kann und nutzen muss. Dies tat Regina Kland, ihres Zeichens Lehrerin am Platen-Gymnasium und für Skript,



Am Hof der Elfen – eine Szene aus dem „Sommernachtsalbtraum“. Die AG Schulspiel des Ansbacher Platen-Gymnasiums zeigt ihre Produktion am heutigen Freitag noch einmal.  
Foto: Jens Plackner

Regie und Gesamtleitung verantwortlich, in einer durch und durch sehenswerten Weise.

Zusammen mit Antonia Reineke begann sie im September 2023 mit den Vorbereitungen der Aufführung in Form eines Stückskripts, das zusammen mit den insgesamt 38 beteiligten Schülerinnen und Schülern

der Klassenstufen 8 bis 12 zur Bühnenreife ausgearbeitet wurde. Einige der Mitwirkenden hatten schon Bühnenerfahrungen, andere nicht. Bei einer so großen Inszenierung war noch keiner dabei, denn erst in diesem Jahr konnte die AG Schulspiel wieder so richtig loslegen. Zuvor war pandemiebedingt das Schulspiel

nicht oder nur in einer Notausgabe möglich.

Die geeinte Kreativität war in jeder Sekunde der Aufführung am Dienstagabend zu spüren, und die Produktion schafft den Sprung in die Jetztzeit. Jugendsprache, Punk-WG, Sozialstunden aufgrund von Drogenbesitz und die ewige Suche nach dem

Handynetz im Zauberwald lassen Shakespeares' Rückgriff in die Antike, die er in der frühen Neuzeit künstlerisch fasste, im Hier und Jetzt landen. Die Urproblematik bleibt.

Menschliche Konflikte, erfüllte und unerfüllte Liebe, soziale Spannungen, Spießbürger und Ausbrüche aus der Enge sind schließlich eine unerschöpfliche Quelle für gute Werke. Queere Perspektiven durften auch nicht fehlen.

Die Akteure schafften es, alle Aspekte im Spiel lebendig und natürlich darzustellen. Keine übertriebene, mit großer Gestik überlagerte Bühnensprache, sondern spontan wirkende Rede, nur gelegentliche Passagen, deren Ausdruck an Shakespeares Sprachspiel erinnern, tauchten aus dem Flow des Alltags auf. Die Musik, die in manchen Szenen im Hintergrund zum „Impact“ beitrug, hätte auch auf jedem Schulhof erklingen können.

Sehenswert auch die Handwerkergruppe, die sich halb hilflos an einem Bühnenstück versucht. Bierflasche, Arbeitsklamotten, vorsichtige Versuche, sich sprachlich einer intellektuellen Tätigkeit anzunähern – die Situation gerät glaubhaft und einfach lustig. Toll gemacht, wie auch alle anderen Szenen des Abends. Eine tolle Leistung der Gemeinschaft von Schülern und Lehrkörper.

Das Stück wird heute Abend um 18.30 Uhr noch einmal gegeben. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht.  
JENS PLACKNER